

ZELTGEFLÜSTER

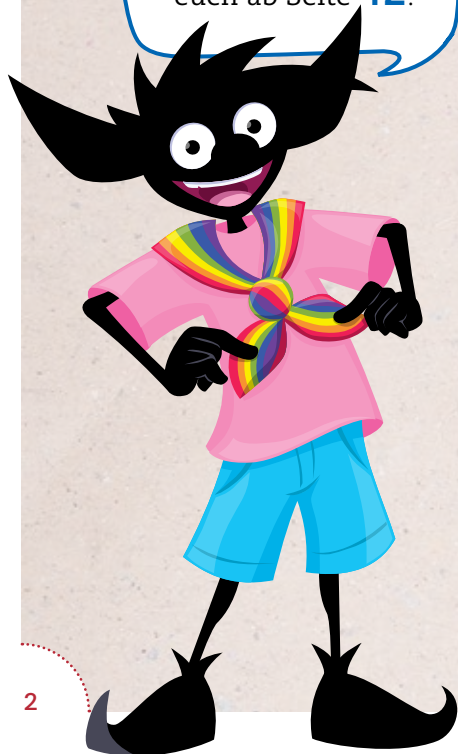
3/2021



Liebe Wölflinge,
es wird bunt!
Ab Seite 4
erzähle ich euch
mehr darüber.



Wir sind bunt und
viele! Warum das so
toll ist, erzähle ich
 euch ab Seite 12.



Inhalt 3/21

3 Buntes

Wölflinge

- 4** So bunt wie ein Regenbogen
- 6** Könnt ihr das auch?
- 8** Typisch Mädchen, typisch Jungen?
- 10** Habt Mut, macht mit!

Jungpfadfinder

- 12** Abenteuer Vielfalt – wir sind bunt und viele
- 14** Typisch Mädchen, typisch Junge? Oder alles nur Klischee?
- 16** Das * in der Sprache
- 17** Kobolds wunderliches Wissen: Geschlechtergerechtigkeit

Pfadfinder

- 18** Vielfalt ist das neue „Normal“
- 20** Wir müssen reden!
- 22** Gemeinsam am Lagerfeuer
- 24** Willkommen zum Gute-Laune-Festival 2022

Rover

- 26** Das Roverschutzgebiet – Die Rover*innenrunde als Safe Space
- 28** Buntes

So gestaltet man einen
sicheren Raum für alle



26

Wir müssen reden:
über Vielfalt, Toleranz
und Offenheit.



22

Buch-, Serien- und
Filmtipps findet ihr
auf Seite 29.



BUNTES ZU BEGINN ...



Hallo liebe Pfadfinder*innen!

Pia & Micky

Hallo Du, wer bist denn du? Du siehst ja toll aus mit deinen bunten Federn.

Vogel

Hallo ihr zwei, ich heiße Pelbagai. Und wer seid ihr?

Pia & Micky

Wir sind Pia und Micky aus der Jahresaktionsgruppe „Farbfinden – Von Natur aus Bunt!“. Schön, dich kennenzulernen Pelba... Pelba... Pelba wie noch mal?

Vogel

Pel-ba-gai!

Pia & Micky

Pelbagai?
Das ist aber ein komischer Name! Den haben wir ja noch nie gehört.

Vogel

Kein Wunder, der Name kommt ja auch aus Indonesien. Das ist gaaaanz schön weit weg von Deutschland.

Pia & Micky

Indonesien? Hat dein Name denn eine besondere Bedeutung?

Vogel

Ja, Pelbagai bedeutet Vielfalt. Ich begleite euch als Maskottchen durch die Jahresaktion 2022.

Pia & Micky

Super, das freut uns sehr! Wir können nämlich jede Unterstützung gebrauchen. Aber sag mal, du bist so schön farbenfroh. Hat das auch eine Bedeutung?

Vogel

Mein Gefieder ist so bunt, weil ich gerne alle Farben trage und keine Farbe vergessen möchte. Denn jede*r von euch ist mir wichtig!

Pia & Micky

Das ist ja toll! Aber was hast du denn da zwischen deinen Federn?
Oh, wir sehen schon, ein Halstuch. Du bist also auch Pfadfinder*in?

Vogel

Ja, ich bin auch Pfadfinder*in und freue mich sehr auf das bunte und vielfältige Jahr 2022 mit euch. Das wird sicher spannend!

Michaela Frenken



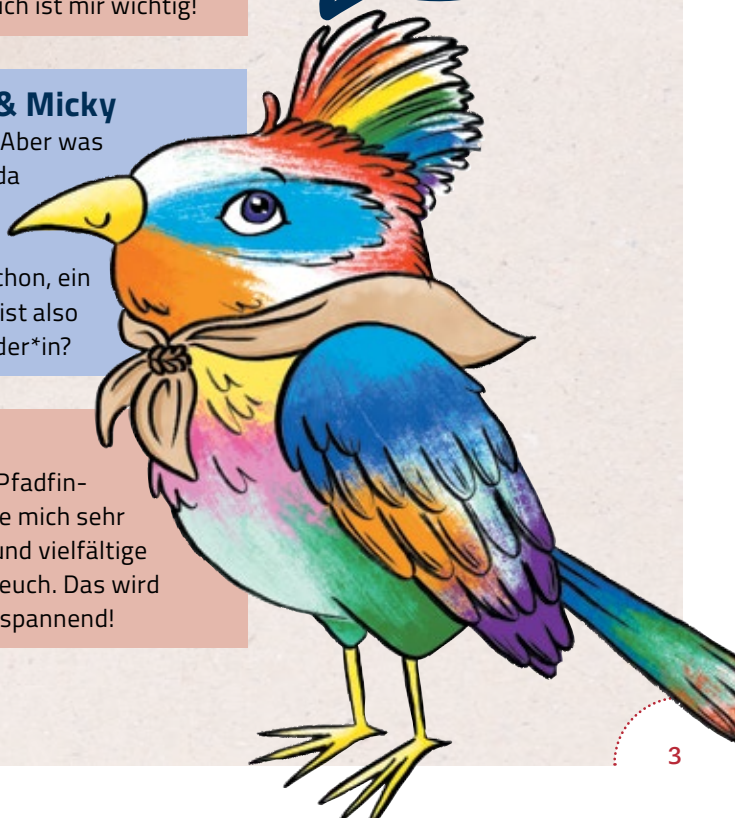
Jahresaktionsgruppe

Pia Appenmaier



Jahresaktionsgruppe

Nun schaut doch einfach mal, wo ihr mich in der Zeitschrift findet. Ich freue mich auf euch!



So bunt wie der Regenbogen



„Halo Wölflinge,

Mir ist heute etwas Tolles passiert:
Ich habe einen neuen Aufnäher
geschenkt bekommen. Da ist die DPSG-Lilie
drauf, aber sie ist nicht bloß blau,
sondern in den Farben eines Regenbogens.
Das gefällt mir richtig gut. Hinter dem
Regenbogen steckt aber noch viel mehr,
als ich zuerst dachte. Das erkläre
ich euch ausführlich auf den nächsten
Seiten. Viel Spaß beim Lesen – ich
gehe direkt mal Aufnähen!





Bestimmt habt ihr den Regenbogen in der letzten Zeit schon an ganz vielen verschiedenen Orten entdeckt: Flaggen mit dem Regenbogen hängen in den Straßen, Menschen tragen Kleidungsstücke mit dem Regenbogen darauf, er klebt als Sticker im Supermarkt oder in der Bahn und so manches Logo von Unternehmen hat plötzlich Regenbogenfarben bekommen.

Aber warum eigentlich?

Ein Regenbogen setzt sich aus einer Vielfalt an Farben zusammen. Man könnte auch sagen: Der Regenbogen ist so vielfältig wie die Menschen unterschiedlich

sind. Das passt richtig gut, denn alle Farben sind schön und alle Menschen sind gut, so wie sie sind.

Vielfalt ist etwas Tolles!

Seit fast 50 Jahren ist der Regenbogen mit Toleranz, Offenheit und Stolz verbunden. Die bunte Fahne wird deshalb auch „Pride-Flagge“ genannt. Das Wort „Stolz“ heißt auf Englisch nämlich „Pride“. Wer ein Regenbogen-Symbol trägt, zeigt Verbundenheit mit Menschen, die oft schlechter behandelt werden als andere. Das passiert zum Beispiel, weil sie angeblich jemand falsches lieben. Aber sowas ist natürlich Unsinn!

Die Farben von der Regenbogenflagge haben sogar alle eine Bedeutung:

- Rot** steht für das Leben, mit allem, was dazu gehört – also auch Höhen und Tiefen.
- Orange** bedeutet Heilung. So soll es zum Beispiel den Menschen bald besser gehen, die gerade ausgegrenzt werden.
- Gelb** leuchtet wie der Sonnenschein, denn alle Menschen brauchen Freude und Licht.
- Grün** ist die Natur, die wir Menschen uns alle teilen. Das heißt auch: Wir sind alle gleich gut.
- Blau** meint Harmonie; dass wir alle friedlich miteinander leben können.
- Lila** ist der Geist. Vielleicht meint das ja den heiligen Geist, der uns begleitet, wenn wir anderen Menschen etwas Gutes tun?

Könnt ihr das auch?

Schon als kleine Kinder werden Mädchen und Jungen häufig unterschiedlich behandelt: Zum Beispiel sollen Mädchen ihre Kleider nicht schmutzig machen und Jungen sollen sich austoben. Aber warum sagt man das?

Das biologische Geschlecht

Wenn wir auf die Welt kommen, werden wir einem Geschlecht zugeordnet. Das nennt man „biologisches“ Geschlecht. Das wird dadurch bestimmt, wie unser Körper auf den ersten Blick aussieht, also welche Geschlechtsorgane zu sehen sind. Man kann aber auch an den Chromosomen oder Hormonen das „biologische“ Geschlecht bestimmen. Das sind sehr kleine Teilchen, die im ganzen Körper verstreut sind und bei Menschen unterschiedlich aussehen können.

Das soziale Geschlecht

Und dann gibt es noch das „soziale“ Geschlecht. Wenn wir nämlich biologisch als Mädchen oder Junge zugeteilt wurden, dann werden wir meist auch so erzogen und behandelt. Mit jedem Geschlecht gehen nämlich bestimmte Erwartungen einher. Diese Verhaltensweisen und Vorstellungen nennt man deshalb das „soziale“ Geschlecht.

Durch die Vorstellungen von sozialen Geschlechtern traut ihr euch manchmal vielleicht nicht, das zu machen, was ihr gerne mögt. Mädchen denken dann vielleicht, dass nur Jungen Lagerfeuer machen dürfen, obwohl sie das doch genauso gut können. Jungen trauen sich vielleicht nicht, im Lager zuzugeben, dass sie Heimweh haben, wenn sie immer wieder gesagt bekommen, dass Jungen stark und wild sein müssen. Das ist aber alles Quatsch! Jede*r kann so sein, wie er*sie möchte. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“.

Beim Kochen helfen



Zelt aufbauen

Ball spielen





Schaut euch die Bilder an. Überlegt zusammen, was Mädchen können und was Jungen können. Umkreist die Bilder mit unterschiedlich farbigen Stiften.

Warum denkt ihr, dass Mädchen einige Dinge nicht können? Haben euch das andere Leute erzählt? Wie fühlt ihr euch damit? Stimmt das überhaupt?

Gibt es eine Aktivität, die Jungen besonders gut können? Warum? Können Mädchen das ebenfalls?

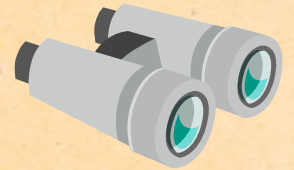
Auf Bäume klettern



Karte lesen



Natur beobachten



Umkreist mit farbigen Stiften

Lagerfeuer machen



Tee kochen

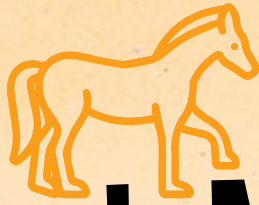


Wandern



Sich um Tiere kümmern





♀ Typisch Mädchen,

Manche Menschen denken, dass es Dinge gibt, die „typisch“ für Jungen oder Mädchen sind. Zum Beispiel, dass Mädchen gut kochen können und Jungen gut Zelte aufbauen. Oder dass alle Mädchen rosa mögen und alle Jungen blau.

Was wir mögen oder können, hat wenig damit zu tun, ob wir ein Junge oder ein Mädchen sind. Klar, manche Mädchen können total gut kochen. Aber manche Jungen eben auch. Und manche Jungen bauen super Zelte auf, aber das können auch manche Mädchen richtig gut.

Ein Beispiel

Wenn Erwachsene sagen „Jungen können nicht so gut kochen“, probieren Jungen das seltener aus. Wozu auch, wenn Erwachsene schon sagen: „Das kannst du nicht“? Einige haben auch Angst, was andere denken. Sie möchten nichts tun, das nicht „typisch“ für Jungen ist.

Wenn sie es aber gar nicht erst probieren, lernen sie es auch nicht. Und dann klappt es am Ende wirklich nicht so gut. Aber nicht, weil sie Jungen sind. Nur, weil ihnen die Übung fehlt.

Traut euch!

Wenn wir uns trauen, Neues auszuprobieren, können wir ganz schön viel lernen. Nicht nur kochen oder Zelte aufbauen. Wir lernen auch etwas über uns: Wir entdecken, was wir gut können, was uns Spaß macht und womit wir uns wohlfühlen.

Und das ist für jeden Menschen ganz unterschiedlich. Manche Kinder fühlen sich total wohl mit diesen „typischen“





♂ typisch Jungs?



Eigenschaften. Zum Beispiel mögen einige Mädchen wirklich gerne rosa.

Andere fühlen sich durch die Aufteilung „typisch Jungen“ und „typisch Mädchen“ eingeschränkt. Vielleicht, weil diese „typischen“ Eigenschaften nicht zu ihnen passen. Oder, weil sie sich nicht als Mädchen oder Junge fühlen.

Darum kann man gar nicht in „typisch für Jungen“ und „typisch für Mädchen“ unterteilen. Aber das brauchen wir auch nicht. Denn wenn alle einfach alles ausprobieren dürfen, kann jeder Mensch selbst entdecken, was zu ihm passt.

Ideen für die Gruppenstunde:

- Was sind eure Hobbys außerhalb der DPSG? Jede Gruppenstunde darf ein Kind ein Hobby vorstellen, das ihr dann gemeinsam ausprobiert.
- Bildet Zweiergruppen mit jemandem, den ihr weniger gut kennt. Dann stellt euch gegenseitig kleine Aufgaben für die nächste Woche. Das muss etwas sein, dass der*die andere sonst nicht tun würde. Vielleicht beim Kochen helfen, einen Superheld*innen-Film gucken oder Skateboard fahren?

Magdalena Pollmann



Redaktion Wölflingsstufe



Habt Mut, macht mit!

„Hallo Wölflinge,

so, schon fertig mit Nähen! Weil ich jetzt weiß, dass ich mit dem Regenbogen-Symbol anderen Menschen zeigen kann, dass sie einfach super sind, bin ich noch glücklicher mit dem neuen Aufnäher. Aber ich hab auch ein kleines Geheimnis, das ich Dir verraten möchte: Ich habe noch mehr neue Sachen.

Ist euch eigentlich aufgefallen, dass ich auf der ersten Seite (Seite 4) eine Haarspange getragen habe? Ganz lange dachte ich, ich kann die nicht tragen, weil es mir peinlich sein muss, dass ich die Haarspange mag. Aber nach dem vielen Lernen über Regenbogen, Stolz und Gleichberechtigung mache ich es jetzt anders: Ich bin stolz darauf, dass ich Wölfi bin! Und ich mag eben die Sachen, die ich mag. Warum soll mir das jemand kaputt machen? Mein Plan ist, das in Zukunft immer so zu machen. Ich trage ab jetzt einfach, worin ich mich wohlfühle. Und wenn ich dann mal die Klamotten vom Kobold anziehen möchte und damit glücklich bin, dann ist das gut so. Ich fühl mich richtig frei mit dieser Entscheidung!

**Bis ganz bald,
euer Wölfi ee**


Valerian Laudi



Redaktion Wölflingsstufe



Wölfi ist von Natur aus bunt und darf tragen, was Wölfi möchte. Bestimmt habt ihr auch Ideen, was Wölfi anziehen könnte, um sich schön und wohl zu fühlen? Dann malt eure Vorschläge doch in das Ausmalbild! Oder ihr kopiert die Vorlage für eure nächste Gruppenstunde und überlegt gemeinsam, was die besten Wölfi-Kleider sein könnten.



Schickt eure Ideen gerne an **woelflinge@dpsg.de** mit dem Betreff „Neue Kleider für Wölfi“, dann kann Wölfi bald mal eure Vorschläge anziehen und ein bisschen rumprobieren und farbfinden.

Abenteuer Vielfalt

Schau dich einmal in deinem Trupp, deiner Schulklasse, deinem Sportverein, deinem Freundeskreis um: Es gibt so viele Menschen, so viele verschiedene Geschichten, Vorlieben, Abneigungen, Ideen und Meinungen. Wir sind bunt und viele!



Liebe Jungpfadfinder*innen,

ich bin ganz aufgeregt: Das Thema der Jahresaktion 2022 steht endlich fest und es ist toll! So groß, so spannend, so **BUNT!** Es lautet „Farbfinden – von Natur aus Bunt“. Ich habe natürlich direkt meine Regenbogenfahne rausgekratzt. Die werde ich im kommenden Jahr sicher noch häufiger schwingen, als ich es ohnehin schon tue.

Warum ich so eine Fahne habe und sie so gerne mag? Ich weiß nicht, ob es dir aufgefallen ist, aber ich bin anders: Ich bin ein Kobold! Ich bin schwarz, habe eine ganz knubbelige Nase und ob ich ein Mädchen oder ein Junge bin, ist als Kobold ganz egal. Ich bin anders und das ist toll!

Die Regenbogenfahne steht in vielen Kulturen für Frieden und Aufbruch, Sehnsucht und Hoffnung, aber vor allem für Toleranz und Akzeptanz der Vielfalt von Lebensformen. Und ihr? Seid ihr auch anders? Ganz besonders? Bestimmt! Keine zwei Menschen sind gleich; wir sind alle besonders. Also: Lasst uns Farbfinder*innen sein, gemeinsam die bunte Fahne schwenken und stolz auf unsere Vielfalt sein!

Euer Kobold





– wir sind bunt und viele

Stellt euch vor, alle Menschen wären gleich. Jede*r würde die gleichen Klamotten tragen, den gleichen Haarschnitt, die gleiche Haarfarbe – alle sähen gleich aus. Aber nicht nur das: Es würden alle die gleiche Musik hören und die gleichen Filme schauen. Alle hätten exakt die gleichen Hobbies und Vorlieben, aber eben auch die gleichen Probleme und Ängste. Wie langweilig das wäre! Man müsste sich gar nicht mehr unterhalten – worüber auch – und das Leben würde keine Überraschungen mehr bieten.

Es ist toll, dass jeder Mensch anders ist

Wir Pfadfinder*innen haben das natürlich schon längst erkannt. Deshalb findet sich in den Abenteuer texts der Jungpfadfinderstufe auch das „Abenteuer Vielfalt – Entdecke die Welt“:

Wir sind neugierig und blicken über den Tellerrand.



Wir sind offen für Andere und Anderes.

Wir begegnen Menschen anderer Länder und Kulturen.

Da steht es bereits drin: „Wir sind bunt und viele“ – das heißt nichts anderes, als

dass jeder Mensch ein Individuum mit seinen jeweiligen Besonderheiten ist. Jeder Mensch ist anders, im übertragenen Sinne hat also jede*r eine ganz eigene Farbe. Ich bin eventuell schwarz. Ihr seid vielleicht rot oder rosa. Oder gelb? Vielleicht türkis? Türkisblau oder Türkisgrün? Egal, denn es gibt euch und eure

Wir sind bunt und viele.



Farbe nur ein einziges Mal. Da sind so viele Menschen auf dieser Welt, jede*r mit einer ganz individuellen Farbe. Wie bunt diese Welt ist! Und jede*r darf sie entdecken.

Zusammen seid ihr stark und bunt

Das beginnt schon in eurem Trupp: Gibt es Jungen und Mädchen? Besucht ihr unterschiedliche Schulen? Vielleicht kommt ihr aus unterschiedlichen Ländern oder habt unterschiedliche Religionen? Verschiedene Hobbies? Jede*r ein anderes Lieblingstier? Und trotzdem seid ihr ein Trupp. Ihr erlebt gemeinsam Abenteuer, geht auf Fahrten und Zeltlager, seid ein Team und haltet zusammen. Eure unterschiedlichen Interessen machen euch erst richtig stark.

Pfadfinder*innen haben viele Gelegenheiten, neue Dinge zu sehen und unterschiedlichste Menschen kennenzulernen. Auf Fahrten und Lagern hat man die Möglichkeit, Jugendliche und Erwachsene aus unterschiedlichsten Ländern und Kulturen zu treffen und sich untereinander auszutauschen.

Bei Gelegenheiten wie Bundeslagern oder Auslandsfahrten kann man sie entdecken: die unterschiedlichsten Farben der Menschen.

Seid Farbfinder*innen und lernt einen ganzen Regenbogen an Individualität kennen!



Typisch Mädchen, typisch Junge? Oder alles nur ein Klischee? ❄️

Bestimmt habt ihr das auch schon oft gehört: Mädchen mögen rosa und Pferde, Jungs finden Fußball und Autos gut. Aber ist das wirklich so oder sind das typische Geschlechterklischees? Aber was ist überhaupt ein Klischee?

Laut Duden ist ein Klischee ein verallgemeinerndes – eventuell auch ungerechtfertigtes – Vorurteil gegenüber einer Sache oder einer Person. In der Werbung habt ihr sicherlich auch schon einmal gesehen, dass Spielsachen oder sogar Süßigkeiten teilweise mit den typischen Vorurteilen gegenüber Jungs und Mädchen beworben werden: pink und Glitzer für Mädchen, blau und laut für Jungs. Aber viele dieser Klischees sind wirklich Quatsch: Auch Mädchen sind super Fußballerinnen oder Jungs gute Dressurreiter. Jede*r kann und soll machen, worauf er*sie Lust hat und was er*sie mag.

Um mit den typischen Geschlechterklischees zu brechen, gibt es auf dieser Seite ein paar Ideen für eure Truppstunden. So könnt ihr gemeinsam Vorurteile abbauen und entdeckt vielleicht sogar neue Möglichkeiten:



Rosa war früher eine Jungenfarbe

Wusstet ihr, dass Rosa früher eine Farbe für Jungs war? Die Farbe Rot galt damals als Zeichen für Männlichkeit und Stärke, da sie an die Blutflecke auf Soldatenkleidung erinnerte. Daher wurde Rosa – auch „das kleine Rot“ genannt – ausschließlich für Jungs genutzt.



Truppstunde mal anders

Bereitet die nächsten Truppstunden doch einmal selbst vor! Einmal sind die Mädchen an der Reihe, sich etwas auszudenken, was dem ganzen Trupp gefallen könnte, und danach sind die Jungs an der Reihe.

Schaut ganz genau, was da vorbereitet wurde. Vielleicht entdeckt ihr etwas, was ihr bisher noch nie ausprobiert habt, euch aber richtig viel Spaß macht.

Das könnt ihr auch im Zeltlager ausprobieren: An einem Tag seid ihr alle typisch Jungs, am anderen Tag typisch Mädchen.

Wetten, dass auch bei vielen Jungs bunter Nagellack super gut aussehen wird? Und dass auch Mädchen richtig gut Feuer machen können? Versucht einmal, die gängigen Vorurteile zu vergessen, und ihr werdet sehen, dass ihr ganz viel Spaß haben werdet!



Abenteuer Vielfalt – auch in eurem Trupp?

Pfadfinden ist natürlich eure Gemeinsamkeit. Aber was für Hobbys habt ihr noch? Spielt jemand Fußball oder ein Instrument?

Sammelt eure Hobbys auf kleinen Karten und vergleicht dann, wer was macht. Könnt ihr typische Mädchen- oder Jungshobbys erkennen?

Oder entdeckt ihr vielmehr, dass jede*r alles machen kann, so lange er*sie Spaß dabei hat?

Das Gleiche könnt ihr mit euren Lieblingsfarben machen. Bestimmt ist euer Trupp auch bunt und vielfältig!



Jungs gegen Mädchen – Mädchen gegen Jungs

Teilt euch im Trupp in zwei Gruppen ein. Ihr könnt euch mischen oder eine Mädchen- und eine Jungsgruppe bilden.

Eine Gruppe bekommt die Aufgabe, typische Vorurteile gegenüber Mädchen (rosa, Pferde, Prinzessin etc.) zu sammeln, die andere Gruppe sammelt die Vorurteile über Jungs (Fußball, Autos, raufen etc.). Schreibt alles, was euch dazu einfällt, auf kleine Zettel und nehmt euch ca. 15 Minuten dafür Zeit.

Wenn beide Gruppen fertig sind, kommt wieder zu einer großen Gruppe zusammen. Stellt euch gegenseitig vor, was euch eingefallen ist.

Nun überlegt gemeinsam, was von den gesammelten Vorurteilen stimmen könnte. Gibt es auch Dinge, die nicht eindeutig sind? Überlegt zusammen, was auf beide Geschlechter passt.

Was meint ihr: Gibt es das überhaupt, typisch Mädchen, typisch Junge?

Anschließend könnt ihr noch Gemeinsamkeiten sammeln: Was haben Jungs und Mädchen gemeinsam? Da gibt es doch sicherlich auch einiges zu entdecken!



Das * in der Sprache

Heißt es Jungpfadfinder oder Jungpfadfinder*innen? Seit einem Jahr steht in den Ausgaben der Zeltgeflüster die Version Jungpfadfinder*in. Die DPSG hat sich nämlich darauf geeinigt, diese Schreibweise zu benutzen. Aber warum ist das eigentlich so wichtig? Man kann doch auch, wie vorher, nur von Jungpfadfindern sprechen und damit alle meinen, oder?

Als Menschen brauchen wir unsere Sprache, um uns auszudrücken. Sie unterscheidet uns von allen anderen Lebewesen auf der Welt, denn durch sie erhalten wir mehr Möglichkeiten. Gleichzeitig bestimmt Sprache auch, wie wir die Welt wahrnehmen und was wir über sie erzählen.

Das funktioniert aber nur, indem wir uns auf bestimmte Begriffe, Ausdrücke und deren Bedeutung einigen. Wenn wir von Farben oder Gegenständen sprechen oder auch von großen, abstrakten Begriffen wie Frieden oder Freiheit, haben wir alle eine Vorstellung davon, was mit dem Begriff gemeint ist. Allerdings sind Vorstellungen nicht immer genau gleich: Wenn jemand von der Farbe Blau spricht, können es ganz unterschiedliche Blautöne sein, die sich jede*r vorstellt.

So ist es auch mit der Anrede von Personengruppen: Nicht jede*r denkt automatisch die unterschiedlichen Geschlechter mit, wenn er*sie „Jungpfadfinder“ sagt. Daher soll die ausgeschriebene Variante helfen, allen bewusst zu machen, dass es Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, die respektiert und anerkannt werden müssen. Das Sternchen steht dabei für alle biologischen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten, die sich nicht den Kategorien „weiblich“ oder „männlich“ zuordnen lassen. Durch die Benutzung des Sternchens möchte die DPSG deshalb dazu beitragen, mithilfe der Sprache die Welt ein wenig toleranter und offener zu machen.





Kobolds wunderliches Wissen

zum Thema Geschlechtergerechtigkeit

18 %



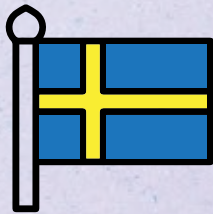
Im Schnitt verdienen Frauen 18 Prozent weniger pro Stunde als Männer (Stand 2020).

Quelle: deutsches Bundesamt für Statistik



Schon im Mittelalter gab es Texte, in denen beide Geschlechter explizit erwähnt wurden.

Quelle: quarks.de



„hen“

In Schweden wurde 2015 das Pronomen „hen“ eingeführt. Im Gegensatz zum deutschen „man“ oder „es“ bezieht sich „hen“ auf „ein Individuum, ohne dabei sein Geschlecht zu bestimmen“.

Quelle: quarks.de



12 %

aller Homosexuellen treten offen homosexuell im Berufsleben auf.

Quelle: charta-der-vielfalt.de

Seit Ende 2018 kann man in Deutschland neben „männlich“ und „weiblich“ auch „divers“ als Geschlecht in Ausweisdokumenten angeben.



- männlich
- weiblich
- divers

Schätzungen von Organisationen gehen davon aus, dass es in Deutschland 60.000 bis 100.000 Transpersonen gibt.



Quelle: antidiskriminierungsstelle.de

Stefan Nieber



Redaktion Jungpfadfinderstufe

Vielfalt ist das

Aus der DPSG-Ordnung:

Geschlechtergerechte Erziehung

„Pfadfinder*innen sind offen gegenüber Menschen jeder Geschlechtsidentität und unterschiedlicher sexueller Orientierung.“

Wenn jeder Mensch gleich wäre, wäre die Welt ein langweiliger Ort. Viel spannender und bunter wird es, wenn jede*r so sein darf, wie er*sie möchte. Aber was hat das mit der DPSG zu tun?

Wag es ...!

Wag es, dein Leben zu lieben!

„Achte auf deinen Körper und deine Gefühle. Sei ehrlich zu dir selbst und in dem, was du tust.“

Wag es, deinen eigenen Lebensstil zu finden!

„Nutze deine Freiheit, dich auszuprobieren, und finde deinen persönlichen Stil. Du wirst merken, was dir gefällt und zu dir passt. Habe den Mut, du selbst zu sein.“

Die DPSG hat circa 95.000 Mitglieder. In dieser großen Anzahl an Menschen ist es nur „normal“, dass nicht alle gleich sind. Pfadfinder*innen sind groß und klein, dick und dünn, blond, brünett und schwarzhaarig, haben unterschiedliche Haut- und Augenfarben, unterscheiden sich im Glauben, lieben Menschen des gleichen Geschlechts und Menschen eines anderen Geschlechts. In dieser Vielfalt liegt das „normal“ der DPSG. Ein bestimmtes „normal“ gibt es nämlich nicht

Gemeinsam vielfältig

Was uns alle vereint, ist die DPSG, und in dieser Vielfalt stärken wir den Verband. Das hat die Bundesversammlung in den letzten Jahren immer wieder betont, indem sie die Ordnung weiterentwickelt hat und diese Unterschiedlichkeiten festhält. Wir leben diese Unterschiede in den Gruppenstunden

Menschenbild

Aus der DPSG-Ordnung:

„Gemäß des christlichen Menschenbildes sind alle Menschen von Gott vorurteilsfrei angenommen. Deshalb nehmen die Mitglieder der DPSG alle Menschen vorurteilsfrei an. {...}

Sie sind offen gegenüber anderen Kulturen, Nationen und Religionen, Menschen jeden

Geschlechts, mit und ohne Behinderung und unterschiedlicher sexueller Orientierung. Menschen mit anderen Lebensentwürfen erfahren sie als Bereicherung für die eigene Lebensgestaltung.“





neue „Normal“

den, auf Fahrten und im Lager, im Stammesalltag und auf allen anderen Ebenen des Verbands. Und das ist auch gut so. Denn in der DPSG soll jede*r seinen*ihren Platz finden und Teil der Gemeinschaft sein. Diese Einstellung ist für Pfadfinder*innen selbstverständlich.

In der Pfadstufe stellen die „Wag es“-Sätze die Grundlage für unser Handeln dar. Die Mitglieder der Pfadfinderstufe sind dazu aufgerufen, sich selber (und andere) so anzunehmen, wie sie sind. Sie sollen sich aber auch ausprobieren, um den eigenen Lebensstil zu finden und darin aufzugehen.

Die Umsetzung der DPSG

Auf der 87. Bundesversammlung wurde ein neues Positionspapier der DPSG zur Geschlechtergerechtigkeit beschlossen, das darstellt, wie wir unseren Verband verstehen und wie wir mit unserer Vielfalt umgehen wollen. Das Positionspapier bezieht sich vor allem darauf, dass wir keine Unterschiede machen wollen, welches Geschlecht ein Mensch hat, welchem Geschlecht sich ein Mensch zugeordnet fühlt und wen wir lieben. Als Mitglieder der DPSG wollen wir alle Menschen gleichermaßen annehmen.

Vielfalt ist das neue „Normal“! Wir als DPSG wollen diese Vielfalt leben und nach außen tragen. Uns für diese Vielfalt im Verband, in der Gemeinde und im Freundeskreis einsetzen. Wir wollen nicht „normal“, wir wollen Vielfalt! Normal gibt es nicht.

Was bedeutet eigentlich ...

Gender bezeichnet die Geschlechtsidentität. Diese kann vom biologischen Geschlecht abweichen. Die Geschlechtsidentität wird sozial und kulturell geprägt.

Das englische Wort **Sex** bezeichnet das biologische Geschlecht. Hier ist sich die moderne Wissenschaft einig: Eine Unterteilung in zwei Geschlechter (männlich und weiblich) gibt es so nicht!

Sexuelle Orientierung kann zum Beispiel unterteilt werden in Hetero-, Homo-, Bi-, Pan- oder Asexualität.

Aus der DPSG-Ordnung: Handlungsfeld Vielfalt

„Wir Pfadfinder*innen sind alle unterschiedlich. Diese Individualität stellt die Grundlage für die Vielfalt der DPSG und der Welt, in der wir leben, dar. [...] So entsteht eine Kollage von vielen verschiedenen Menschen und Lebenswegen, die das große Gesamtbild der DPSG nach außen hin prägen. Wir nehmen jedes Mitglied in seiner Einzigartigkeit als Bereicherung wahr.“



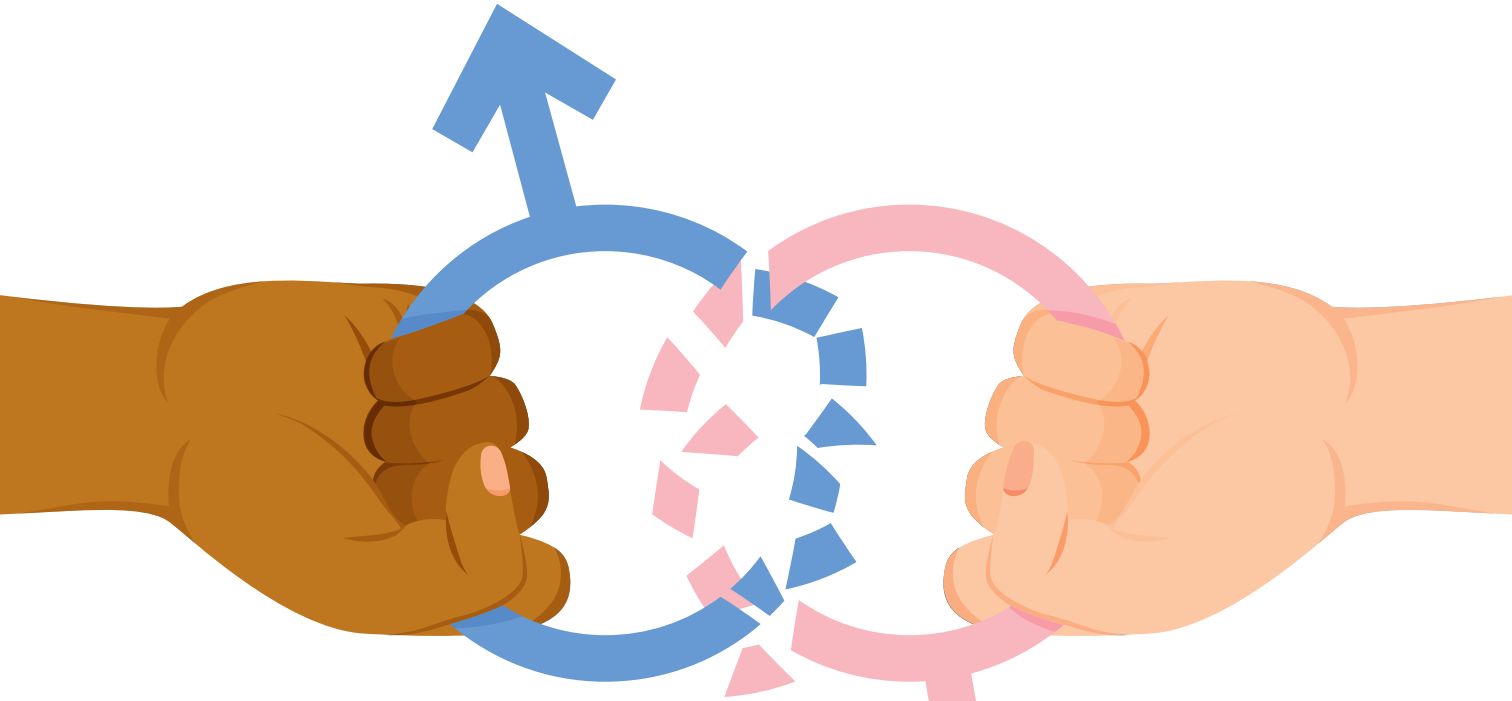
Aus dem Duden:

NORMAL

- der Norm entsprechend, vorschriftsmäßig
- so [beschaffen, geartet], wie es sich die allgemeine Meinung als das Übliche, Richtige vorstellt

Wir müssen reden!

Die Jungs hacken Holz und die Mädchen schnibbeln Gemüse fürs Abendessen. Kommt euch das bekannt vor? Wer hat so entschieden? Woher kommen diese Klischees? Warum bestimmen die Gene, welches Verhalten erwartet wird?



Wir haben ein heteronormatives Weltbild. Das bedeutet, dass eine binäre Geschlechtlichkeit vorausgesetzt wird: Es gibt nur männlich und weiblich. Die körperlichen Geschlechtsorgane stimmen mit der **Geschlechtsidentität**, der **Geschlechtsrolle** und der **sexuellen Orientierung** überein.

Logisch, oder? Der Lebensweg ist damit vorgeschrieben: Frau und Mann heiraten, der Mann geht arbeiten, die Frau versorgt die Kinder. Damit alles seine Richtigkeit hat, wird von der Gesellschaft Wert darauf gelegt, dass auch der Nachwuchs

nicht aus der Reihe tanzt: blaue Strampler für Jungs, rosa Ballett-Tutu für Mädchen. Ist doch ganz einfach – so kann sich jede*r zurechtfinden und es sich in der eigenen Klischee-Schublade gemütlich machen.

Was ist schon „normal“?

So simpel dieses Weltbild auch sein mag – so diskriminierend ist es. Bezogen auf das biologische Geschlecht wird eine Rolle aufgezwungen. Man muss sich so kleiden und sich so verhalten, wie es „normal“ ist. Was man selbst empfindet, ist unerwünscht. Sobald man anders ist, bietet man Angriffsfläche für Spott, Mobbing und Hass. Warum? Weil man die Rolle, die die Gesellschaft erwartet, nicht spielt.

Schon wird es in der Schublade sehr ungemütlich: Jungs mit langen Haaren, die sich vielleicht gerne mit Hand-

Was bedeutet eigentlich ...

- **Geschlechtsidentität** ist das innere Empfinden, welchem Geschlecht man sich zugehörig fühlt. Das kann vom biologischen Geschlecht abweichen.
- **Geschlechtsrolle** bezieht sich auf das Verhalten, das die Gesellschaft von weiblichen bzw. männlichen Personen erwartet.



arbeiten beschäftigen, werden als „Mädchen“ beschimpft. „Mädchen“ zu sein ist also nicht erstrebenswert. Komisch, denn Mädchen oder Frauen bilden doch circa 50 Prozent der Bevölkerung. Wie kann es dann sein, dass weibliche Menschen weniger wert zu sein scheinen?

Das ist Diskriminierung!

Sicher kann man sagen, dass unsere Gesellschaft schon viel erreicht hat und viele Menschen sensibler geworden sind, als hier beschrieben. Aber wenn man genauer hinschaut, gibt es doch noch viel zu tun! Jede*r muss bei sich selbst anfangen und sich dieser offen ersichtlichen Ungerechtigkeiten stellen.

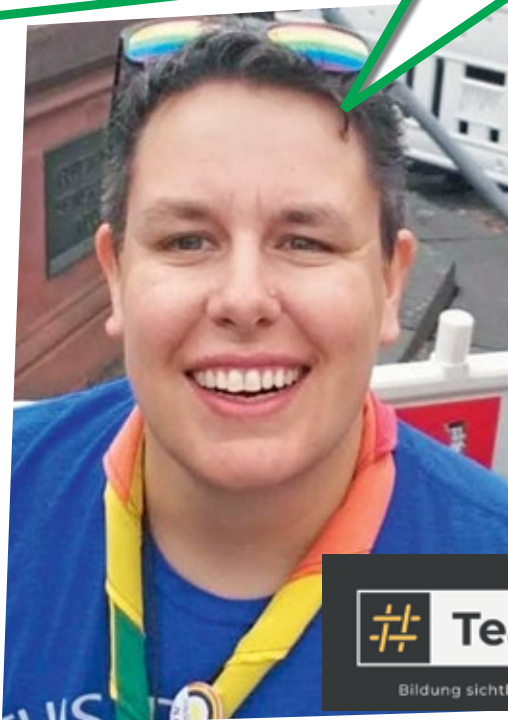
Wo können wir beginnen?

Stellt euch folgende Fragen: Wie fühlt ihr euch? Welche Rolle weist ihr euch zu? Wie möchtet ihr von anderen gesehen und behandelt werden? Reflektiert dann, wie ihr anderen begegnet, welche Vorurteile ihr habt und wie ihr andere seht. Ganz wichtig ist dabei auch die Sprache. Man sollte bewusst nicht nur in der männlichen Form sprechen, sondern mindestens auch immer die weibliche Form mitbenennen, also zum Beispiel „Pfadfinderinnen und Pfadfinder“.

Da es aber mehr als zwei Geschlechter gibt, gendern wir bei der DPSG. Das bedeutet, dass wir in der Zeitschrift mit einem Sternchen arbeiten, also „Pfadfinder*innen“. In der mündli-

chen Sprache bedeutet das, dass man eine kleine Pause an der Stelle macht, wo das Sternchen geschrieben ist. Anfangs ist es ungewohnt, aber irgendwann macht man es automatisch. Diese Art des Schreibens und Sprechens kann man aber niemandem aufzwingen. Jede*r muss das für sich selbst entscheiden.

Also wagt es, eure Augen aufzumachen! Geht sensibel auf andere Menschen zu und ermöglicht ihnen und euch, so zu leben und so zu sein, wie jede*r es will.



„Ich bin Annika – auch Agga genannt – und komme aus dem Stamm St. Martin in Lahnstein. Dort leitete ich viele Jahre in der grünen Stufe und war als Referentin der Pfadistufe in der Diözese Limburg tätig. Meine aktive Zeit liegt jetzt aber schon ein paar Jahre zurück. Aktuell engagiere ich mich bei der Initiative #teachout: Im Februar 2021 schlossen sich queere Pädagog*innen zusammen, um sich für mehr queere Sichtbarkeit in Bildungseinrichtungen einzusetzen. Für mich als lesbische Lehrerin war klar, dass Kinder und Jugendliche queere Vorbilder besonders im Bildungskontext benötigen, um Vielfalt zu erleben und selbst leben zu können. Unser großes Anliegen ist es, Bildung diskriminierungsfreier zu gestalten: Jede Person darf sich wohlfühlen und hat ein Recht auf eine angstfreie Lern- und Lehrumgebung.



Ihr könnt euch auch als Schüler*in bei uns engagieren. Ihr findet uns unter #teachout bei Instagram, Twitter und Facebook. Oder schaut einfach auf unserer Homepage vorbei: www.teachout.de.”



Gemeinsam am Lagerfeuer

„Ich habe als Pfadi vor einigen Jahren SchLeHe (Schwule, Lesben und Heterosexuelle in der DPSG) bei Pfingsten in Westerlo getroffen. Das fand ich total spannend, da ich bis dahin das Gefühl hatte, dass Sexualität ein Thema ist, welches bei den Pfadfindern nicht diskutiert wird. Außer dieser einen Begegnung habe ich von der AG aber nichts mehr gehört. Als dann vor wenigen Jahren die AG Geschlechtergerechtigkeit und sexuelle Vielfalt gegründet wurde, habe ich mich sehr gefreut. Ich bin gespannt, wie sich die DPSG in den nächsten Jahren ändern wird.“

» Pfadileiterin, 22 Jahre

„Ich mag es gar nicht, wenn jemand sagt 'Du kannst das nicht, weil du ein Mädchen bist'. Das kommt oft vor, wenn es um typisch männliche Aufgaben wie Holzhacken oder Feuermachen geht. Wir sind alle unterschiedlich, aber mein Geschlecht bestimmt nicht, was ich kann und was nicht.“

» Pfadi, 15 Jahre

„Ich fand Sommerlager oft ein wenig unangenehm, weil dort viel darüber geredet wird, wer wen interessant findet und wie man am besten einen Jungen anspricht. Irgendwann haben wir in einer Gruppenstunde dann angefangen, darüber zu reden, dass nicht alle Mädchen Jungs interessant finden und auch andersherum. Das hat es irgendwie leichter gemacht. Danach war in unserer Gruppe viel mehr Platz für Unterschiede.“

» Pfadi, 13 Jahre



Die DPSG ist bunt – aber wie schauen unterschiedliche Erfahrungen von Pfadis in unserem Verband aus? Hier könnt ihr kurze, anonyme Eindrücke von aktiven und ehemaligen Pfadis lesen. Manche sind positiv und zeigen, wie Vielfalt und Offenheit in unserem Verband gelebt wird, andere machen deutlich, dass es noch viel Raum für Verbesserungen gibt.

„Wir haben einige Gruppenstunden zum Thema typisch Mädchen – typisch Jungs‘ gemacht. Wir durften selbst vorbereiten, was wir zusammen ausprobieren möchten. Das hat viel Spaß gemacht! Dabei ist uns bewusst geworden, dass wir alle Klischees in unserem Kopf haben. Es hilft, darüber zu reden, sich ihnen bewusst zu werden und sie zu hinterfragen. Denn nur, weil ich ein Junge bin, heißt das definitiv nicht, dass ich schlecht Nägel lackieren kann.“

» Pfadi, 14 Jahre

„Ich war 2017 bei Pfaditopia dabei (Pfadibayernlager). Dort gab es die Villa Kunterbunt – ein Café, in dem über Geschlecht und Sexualität geredet werden konnte. Das fand ich super interessant, weil mir beispielsweise der Unterricht in der Schule immer so theoretisch vorkam und es deswegen toll war, mal Erfahrungen aus erster Hand zu hören.“

» ehemaliger Pfadi, 19 Jahre

Informationsangebote und Beratungsmöglichkeiten:

Wenn ihr jemanden zum Reden braucht, egal bei welchem Thema:

- **Kinder- und Jugendtelefon** – anonym und kostenlos: 116 111 (telefonische Beratung, montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr, kostenlos in ganz Deutschland)
- Unter **nummergegenkummer.de** ist auch eine Beratung per Mail oder Chat möglich.

Ihr möchtet direkt mit queeren Jugendlichen reden? Unter **comingout.de** findet ihr die Möglichkeit, euch mit lesbischen, schwulen, bi, trans* und queeren Jugendlichen auszutauschen und euch beraten zu lassen.

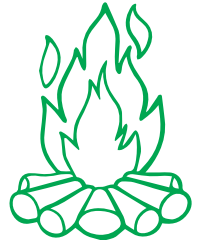
Ihr möchtet euch mehr mit den unterschiedlichen Geschlechtern auseinandersetzen? Dann sucht online beispielsweise nach den Begriffen „jung und queer“, „Info queer“ oder „biologisches und soziales Geschlecht“. Weitere Infos findet ihr auch unter **lambda-online.de**. Hier gibt es auch das Magazin „out!“ – gestaltet von Queers zwischen 14 und 27 Jahren mit allen Themen, die sie für queere Jugendliche interessant finden. Außerdem bietet lambda die queere Kolumne an – beworben als Dr. Sommer nur besser. Mit Antworten auf einige der vielen Fragen, die sich queere Jugendliche im Alltag stellen.

Sara Mehl



Redaktion Pfadfinderstufe

WILLKOMMEN zum Gute-Laune- Festival 2022



Grüne Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Wie ihr sicher schon mitbekommen habt, findet vom 30. Juli bis zum 6. August 2022 ein Bundesunternehmen der Pfadfinderstufe statt.

Was dort passieren soll? Darüber haben im letzten Juli/August über 500 Pfadis abgestimmt: Wir freuen uns sehr, euch im kommenden Jahr auf einem Gute-Laune-Festival begrüßen zu dürfen!

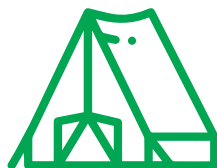
Auf der PFADIZipation (die im September stattgefunden hat), haben wir bereits mit einigen Pfadi-Trupps überlegt, was auf solch einem Pfadi-Festival nicht fehlen darf. Die Teilnehmer*innen haben sich Live-Musik, Spiele in allen möglichen Varianten, Lagerfeuerabende, Workshops, Kochwettbewerbe und vieles, vieles mehr gewünscht.

Und noch habt ihr selber die Chance, euch Programmpunkte für das Gute-Laune-Festival

1. Schneidet das Plakat aus.
2. Sprecht im Trupp über das Bundesunternehmen und überlegt euch gemeinsam, was auf einem Pfadi-Festival nicht fehlen darf.
3. Sammelt die Ideen und schreibt sie auf das Plakat.
4. Fotografiert das Plakat ab oder scannt es ein und schickt es an festival@pfadibu.de.

Ihr wollt nicht nur über das Programm reden, sondern auch dabei sein? Dann spricht eure Leiter*innen auf das Bundesunternehmen an. Alle Infos findet ihr auf pfadibu.de.

Wir freuen uns darauf, euch beim Gute-Laune-Festival im nächsten Jahr zu treffen!



zu wünschen. Dazu haben wir folgende Idee für eure nächste Gruppenstunde:





GUTE LAUNE FESTIVAL

☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>
☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>
☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>
☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>
☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>	☪	<input type="text"/>

&

30.07.-06.08.2022



NÄHERE INFOS UNTER
WWW.PFADIBU.DE



Das Roverschutzgebiet

Die Rover*innenrunde als Safe Space

Für viele Rover*innen ist die eigene Rover*innenrunde ein Ort zum Wohlfühlen. Hier darf man sein, wie man ist und wird so akzeptiert. Sie ist ein Rückzugsort, ein sicherer Ort, also ein Safe Space.



Oft ist die Rover*innenrunde ein enger Freundeskreis. Man verbringt viel Zeit zusammen, kennt sich gut und lange, hat schon viel miteinander erlebt. Das schweißt zusammen. Wenn man genau weiß, wie die*der andere tickt, kann man sich die ehrliche Meinung sagen, wenn es notwendig ist, sich gegenseitig helfen und beraten, wenn man Unterstützung braucht, oder sich gegenseitig den Rücken stärken und füreinander da sein. Eine passende Bezeichnung für diesen besonderen Ort ist daher auch „Roverschutzgebiet“.

Auf dem Weg zum Roverschutzgebiet

Doch wie kann man dazu beitragen, dass sich alle in der Rover*innenrunde wohlfühlen? Dass sie zu einem solchen Roverschutzgebiet wird? Das ist gar nicht so einfach. Echte Freundschaft und ehrliches Vertrauen kann man nicht erzwingen. Aber man kann einiges dafür tun, sich besser kennenzulernen und gegenseitig besser einzuschätzen. Man muss ja auch nicht mit allen Mitgliedern der Rover*innenrunde total eng befreundet sein. Solange man sich gut kennt und vertraut, kann die Runde schon zu einem Roverschutzgebiet werden.

Und konkret?

Es macht sicher einen Unterschied, ob ihr euch schon vertraut seid oder ob ihr neu und bunt zusammengewürfelt wurdet. Der beste Weg, sich weiter und intensiver kennenzulernen, sind gemeinsame Aktionen und Unternehmungen. Probiert etwas Neues aus, stellt euch einer Herausforderung und sammelt gemeinsame Erfahrungen. Das

schweißt zusammen.

Unterhaltet euch über eure Werte und Ideale. Habt ihr gemeinsame Wünsche und Ziele? Gibt es etwas, wofür ihr gemeinsam einstehen wollt? Es bestärkt euch selbst, aber auch das Gruppengefühl, wenn man gemeinsam etwas verfolgt und nicht das Gefühl hat, allein zu sein.

Seid füreinander da. Es ist normal, wenn man Sorgen und Nöte hat. Bei jeder*m läuft mal etwas schief und jede*r hat Alltagsprobleme. Erkundigt euch und fragt nach, wie es den anderen geht. Es kommt jemand neu in die Rover*innenrunde? Dann stellt euch der Herausforderung und heißt die neue Person in eurer Runde willkommen.

Ein Ort zum Ausprobieren

Das Roverschutzgebiet ist ein Ort des Vertrauens, der Vielfalt und der Akzeptanz. Hier darf jede*r sein, wie sie*er ist. Hier kann man sich auch ausprobieren. Entdeckt gemeinsam die eigene Vielfalt, denn die Welt ist bunt. Ganz im Sinne der Jahresaktion: Farbfinden – Von Natur aus Bunt.

Jonas Limbrock



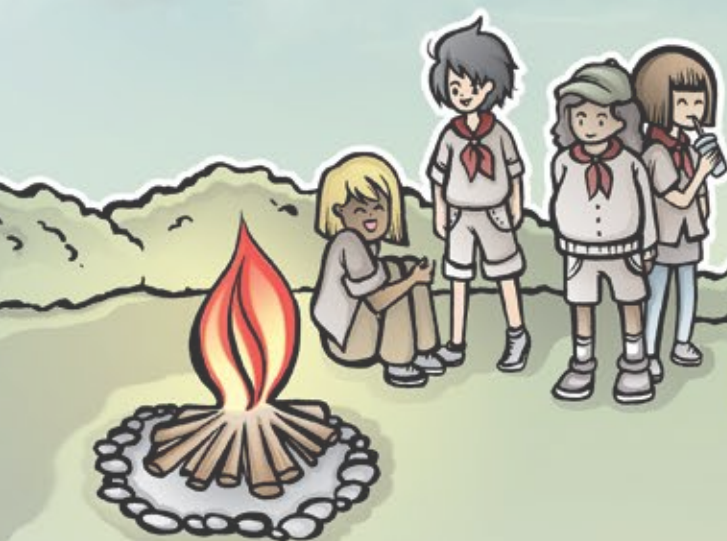
Redaktion Roverstufe

Für die Rover*innenrunde

Ideen und Methoden zur Jahresaktion 2022 für eure Rover*innenrunde findet ihr unter rover.de/blog

Für Leiter*innen

Was deine Leiter*innen tun können, um eine Rover*innenrunde zu einem Roverschutzgebiet zu machen, finden sie im digitalen Roverleitungs-Wiki: wiki.rover.de/index.php/Roverschutzgebiet



EIN KESSEL BUNTES ZUM SCHLUSS ...



Biber sind bunt!

Auch wenn der „echte“ Biber auf vier Pfoten keine Farben sehen kann, ist die Welt der zweibeinigen Biber bunt und vielfältig.

Bei uns im Stamm Wikinger lernen die Biber in den Gruppenstunden nicht nur Pfadfinder*innentechniken, sondern sind neugierig auf die Welt „über den Pfadfinder*innenhut hinaus“. Dazu gehören auch Expeditionen und Experimente. Zu der Jahresaktion 2022 mit dem Motto „Farbfinden – Von Natur aus Bunt“ passt unsere Expedition zu „wasni“

(„wenn anders sein normal ist“) – eine integrative Textilproduktion in Esslingen, welche individuelle und bunte Kapuzenpullis anfertigt.

Wir trafen uns direkt vor Ort und schon ging es los. Daniel von wasni zeigt den Bibern die großen

Rollen aus verschiedenen Stoffen. Die einen sind für die Pullis, die anderen für die Bündchen und nochmal andere sind für die Kapuzen-Innenseite. Der Weg zum fertigen Pulli verläuft so: Erst werden die Schnittmuster für die Pullover von dem sogenannten Plotter ausgedruckt und aufgebügelt, um dann die Vorlagen aus den Stoffrollen auszuschneiden.

Weiter geht es in der Manufaktur. Dort stehen die Nähmaschinen, an denen die Stoffteile zusammengefügt werden. Nur das Rattern der Maschine ist zu hören, als die Biber mucksmäuschenstill Nadine, eine Mitarbeiterin von wasni, beim Nähen beobachten – um anschließend eifrig Fragen zu stellen.

Zum Schluss wird noch die Kordel in die Kapuze gezogen und fertig ist der individuelle, handgefertigte Kapuzenpullover. Am besten gefielen den Bibern die vielen bunten Möglichkeiten, einen eigenen Pulli zusammenzustellen, und das sehr pfadfinderische wasni-Konzept „wenn anders sein normal ist“.



Persy Karipidou

Redaktion Biber



Ein Tipp für die nächste Gruppenstunde:

Mit dem Experimentierkasten „Flummi-Planeten“ von KOSMOS lassen sich biberleicht bunte Flummis herstellen.

Buch-Tipp

Ihr möchtet mit eurer Bibergruppe zum Thema Vielfalt arbeiten, wisst aber nicht wie ihr es angehen sollt? Wir empfehlen das Bilderbuch „Zwei Papas für Tango“ über eine Pinguin-Regenbogenfamilie.






Keine Angst in Andersrum

Tom hat in der Schule ein neues Schimpfwort gelernt, nämlich „schwul“. Um ihm zu erklären, dass niemand dafür verachtet werden sollte, wen er liebt, erfindet sein Vater das Land Andersrum, wo Männer Männer lieben und Frauen Frauen. Mit ihrem Buch bricht Olivia Jones Rollenbilder und Vorurteile auf. Entstanden ist ein buntes Bilderbuch, das auf kindgerechte Weise von Toleranz und Vielfalt erzählt.

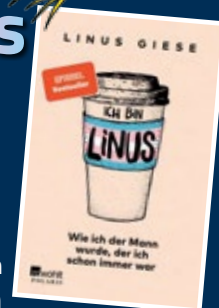



 von Olivia Jones | ab 5 Jahren

Ich bin Linus

Wie ich der Mann wurde, der ich schon immer war

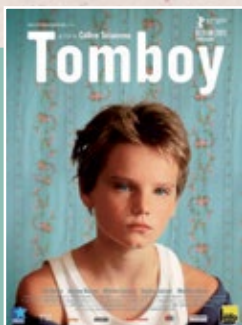
Das Aussprechen des eigenen Namens – für viele selbstverständlich – war für Linus Giese lange Zeit unvorstellbar. Er ist ein Mann und er ist trans, sein Leben teilt er in ein „Davor“ und ein „Danach“ ein. In seinem Buch erzählt er offen und spannend seine Geschichte, die aufklärt und einen Einblick in seinen persönlichen Lebenslauf gewährt. Und man erfährt, warum ein Coffee-to-go-Becher eine wichtige Rolle in seinem Leben spielt.



 von Linus Giese | ab 14 Jahren

Tomboy

Laure trägt ihre Hosen am liebsten weit und die Haare kurz. Wie ein typisches Mädchen sieht sie nicht aus und möchte eigentlich auch keines sein. Als sie mit ihren Eltern umzieht, nutzt sie ihre Chance und stellt sich ihren neuen Freund*innen als Michael vor. Für ihre Familie bleibt sie Laure, während Michael mit den Jungen raft und Fußball spielt. Wie lange kann das gut gehen? Ein berührendes und trotzdem lustiges Film-Drama, das die bestehenden Geschlechterrollen bei Kindern hinterfragt.



 FSK 6

SEX EDUCATION



Otis ist ein eher schüchterner Junge mit einem außergewöhnlichen Nebenverdienst: Er berät seine Mitschüler*innen rund um das Thema Sexualität. Das Angebot erfreut sich großer Nachfrage. Kein Wunder, denn seine Mutter ist eine bekannte Sex-Therapeutin und die sexuelle Aufklärung an seiner Schule lässt eher zu wünschen übrig. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen und mit viel Humor behandelt die Serie Probleme von Jugendlichen, die ihre Sexualität erkunden, und kann selbst Erwachsenen noch etwas beibringen. Dabei besticht sie mit gut entwickelten Charakteren und insbesondere einer inklusiven und selbstverständlichen Darstellung von LGBTQ*.

 FSK 16



Love, Simon

Simon ist ein 17-jähriger Junge, der die Highschool in einem Vorort besucht. Doch er hat ein großes Geheimnis: Er ist schwul. „Love, Simon“ ist sowohl eine lustige Komödie als auch ein ergreifendes Drama über ein Coming-out und das Finden der ersten Liebe als schwuler Jugendlicher. Als erster großer Hollywoodfilm über eine schwule Teenager-Romanze ist er eine kurzweilige und leichte Unterhaltung für einen gemütlichen Abend.

 FSK 0

Autoren: Pascal Schockert und Thomas Windt

Mehr Tipps findet ihr
auf dem Blog: dpsg.de/blog

